

Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau
Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau
Band: 21 (1890)

Artikel: Die Ritter von Rinach im Argau. II, Die Linie der untern Rinach
Autor: [s.n.]
Kapitel: V: Beilagen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-29848>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

V. Beilagen.

I.

1247, 17. Heumonat.

[Innocentius IV. Berhtoldo] preposito et capitulo ecclesie
Grandevallensis Basiliensis diocesis.

Votivum in ipsis esse debet affectibus, quod digne nobis gratum esse percipitis et vobis etiam producere poterit premium gratie specialis. Sane dilectus filius nobilis vir comes [Rudolfus] Novicastri ad hoc una cum suis intentus magnanimiter dicitur, ut ipsius honor ecclesie per eorum ministerium augeatur. Propter hoc siquidem nos personam eius affectu benivolo prosequentes, universitatem vestram rogandam duximus et monendam, mandantes, quatinus dilectum filium H[essonem] de Rinach, dicti comitis clericum specialem, qui de nobilitate generis, moribus et scientia commendatus, per se ac suos, sincere devotionis intentos obsequiis, apud nos gratiosi donum dicitur meruisse favoris, pro apostolice sedis et nostra reverentia in fratrem et canonicum admittatis, prebendam ei, si qua in ecclesia vestra vacat ad presens vel quamcito se facultas obtulerit, liberaliter conferatis — non obstante certo canonicorum numero iuramento vel aliqua firmitate vallato, vel si vobis direximus scripta nostra pro aliis, quibus auctoritate presentium nolumus preiudicium generari, aut quod idem alias beneficiatus existit, seu aliqua indulgentia, de qua specialem in litteris nostris oporteat fieri mentionem; preces et mandatum nostrum taliter impleturi, ut, eo gaudente consequi quod in hac parte desiderat, digna laudibus et favore apud nos vestre sinceritas devotionis existat. Alioquin dilecto filio . . . abbati de Capella Constantiensis diocesis per litteras nostras iniungimus, ut super hoc mandatum apostolicum exequatur; contradictores etc. Dat. Lugduni, XVI. Kal. Augusti, anno V^o.

Monumenta Germaniae historica: Epistolae saeculi XIII. e regestis pontificum Romanorum selectae per G. H. Pertz, edidit Carolus Rodenberg, tomus II, pag. 300, No. 413.

II.

Im habsburgisch-österreichischen Pfandrodel — er ist mit dem Urbar herausgegeben von Dr. F. Pfeiffer in der Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart, Band XIX; ein Abdruck steht auch im Geschichtsfreund V, 3—21 — finden sich folgende, die Ritter von Rinach beschlagende Stellen, die zwischen 1292 und 1300 aufgezeichnet sind:

Est notandum, quod omnia bona subnotata tenuit in quieta possessione nobilis quondam comes Hartmannus de Kiburg usque ad terminum suae vitae, quae namque bona ad praesens tenent familiares dominorum illustrium Ducum Austriae infra notati. Et sciendum, quod seniores terrae, iurati et requisiti sub debito iuramenti sui super hoc praestiti, ignorant, quo titulo ad praedictos familiares dominorum Ducum bona devenerint supradicta.

Item in curia Rinach, dicta Frönhof, omnes districtus universaliter tenuit praenotatus comes usque ad obitum suum, quorum districtuum nunc tenent et occupant tertiam partem dominus Jacobus de Rinach et filij sui fratris.

Item idem de Rinach et filij sui fratris occupant bonorum dictorum Rüedisberg, Swartzemberg, Homberg et Winmos quae memoratus comes tenuit usque ad terminum suae vitae, tertiam partem solum.

Item saepedicti de Rinach tenent et occupant Bloewersweg, quod praedictus comes tenuit usque ad obitum suum.

Item idem de Rinach et filii fratris sui recipiunt de bonis in Utenfron und an dem Kalche xij modios tritici, quos annuo reddunt bona supradicta.

Item idem de Rinach et filii fratris sui occupant molendinum unum, quod tenet pistris, quod possedit saepefatus comes tempore suae vitae.

Item dicti de Rinach tenent novale situm ze Fuchslöcheren in monte Rüedisperg, quod similiter pertinuit comiti saepedicto. Item occupant aliud novale in dem Horwe.

Haec sunt bona, de quibus nunc lis est inter advocatum et dominum de Rinach.

Item ijdem de Rinach receperunt redditus provenientes de scoposis, quas colunt Johannes dictus Biberstein, Cunradus de Niu-

dorf et Wernherus de Rinach, et redditus provenientes de bonis eisdem scoposis annexis a tempore obitus Rudolphi Romanorum regis usque ad haec tempora, quae bona reddiderunt quondam annuatim xxxij frusta, sed ad praesens tantum reddunt xxvj frusta, propter aquam ipsos agros minuentem. Sic dixerunt viri seniores iuxta debitum iuramenti praestiti super eo.

Item dicti de Rinach receperunt redditus provenientes de uno manso et de molendino eidem annexo videlicet x frusta.

Item dicti de Rinach receperunt in Suren redditus curiae ibidem xxviiij frusta et porcos ij, utrumque v solid., et de molendino ibidem ij porcos, similiter utrumque v solidorum.

Item ijdem receperunt de molendino dicto Gravenmüli vj modios tritici et ij porcos valentes xij sol. Item in Vilmeringen X frusta receperunt ijdem de Rinach et xij porcos valentes v libras minus v sol. Item occupant Breitenlo, quod attinet dominis Ducibus titulo proprietatis.

Item her Cuonrât von Rinach hât ze pfande ze Esche unde ze Liutwile drie mutte kernen geltes unde die liute dar zuo.

Item her Vlrich von Rinach hât ouch ze pfande ze Sûra zwölf stuk geltes und einen mutte rogen.

Item her Jâcop und Heinrich von Rinach habent ze pfande in demselben hove ze Rinach (wie Graf Gottfrieds von Habsburg-Laufenburg Sohn) xxx stuck geltes, unde darzuo sô nement si an dem Homberge xxx stuck geltes, diu in weder versetzt noch verlihen wâren.

Item her Uolrich von Rinach hât ze pfande ze Almeswile xvij schill. geltes unde hât ze pfande die vogtie ze Adelswile, diu gildet zuo dem minsten eine marc; unde dar zuo liut unde guot an der selben stat, unde hât ze pfande ze Gunzwile eine summe geltes. diu summe die gildet x schill.

Item her Chuon von Rinach hât pfandes in dem dorf ze Münster eine marc geltes umbe ein ros.

In einem alten Pergamentrodel von 1303 mit den Worten: Hi sunt homines et redditus in officio Richense ad dominium revocandi beginnend, finden sich folgende Stellen (Pfeiffer S. 320 und 322):

In officio Willisowe.

Item [in] Wolfarswile Bela in dem Bache, et sorores suae, cum suis liberis, propria, a domino Ulrico de Rinach possidetur.

Item ibidem [in Schenkon] Ulricus Sutor, advena, a domino C[unone] de Rinach occupatur.

Im habsburgisch-österreichischen Urbar (von 1303—1309 verfaßt) findet sich folgende Stelle:

— — — Dâ ligent ouch riutinan an dem Homberge, an dem Swarzenberge und in Horwen und an etlichen matten in dem mose, die der hêrschaft eigen sint, die geltend jêrlich ze zinse xl mût kernen, und viii¹/₂ malter unde iii vierteil habern. Es spricht ouch her Jâcop von Rinach unde sins bruoder kint, das der dritteil der riutinen unde vor ùs die xii stücke von eichen, die begriffen sint in den vorgeantten riutinen, von reht ir sien unde das si in mit gewalt âne reht entwert sien. Diu hêrschaft hât dâ zwei teil an twing unde ban und rihtet diube unde vrevêl.

III.

1300, 15. Mai.

Allen den die disen brief sehent oder horent lesen | kunden wir her vlrich von Landenberc probest vnd das kapitel ze Mvnster in Ergöwe | Das dv missehelle vnd der crieig den wir hatton mit den erberen herren hern vlriche vnd hern Cvnen von Rinache rittern von vnsers Goteshusen lûte wegen | vnd der dorfer von Mvnster vnd von Nvdorf vmbe vbergrief jn dem holze daz da heiset habecherron | vnd vf dem Berge der da heisit hergesberc | vnd vmbe den wech der von Rinache gat ze Mvnster in das dorf | vber ein komen sin vnd gerihtet liepliche vnd gûtliche mit der erberen lûte rate an die wir die selbe missehelle gesezet haten also hie nach geschriben stat | Den vorgeantten hern vlrichen von Rinache den sol benvgen jn der habecherron dez holzes daz vf dem bûle stat | jnrunt den Marchsteinen beidv den alten vnd dien die nv gesezzet sint | vnd sol vber das ander en heinen gewalt vnd enheines recht han noch enheinre slachte getwinch noch ban an dem hergesberge | von Bapoltes pûle vnz an Lindenmos | von Lindenmos den slate wech vs vnz an Geberinvn | vnd als der slate wech iewederunt an den

Nvwen graben gat vnd also der grabe gat vnder der grawen flv
 | vnd von Goberinvn den hohdorf wech vf | vnd die langen maten
 abe an dem Marchstein | vnd von dem Marchstaine an die schaf-
 weschon | von schafweschon den phat vs obe den alten graben |
 vnd an den winfrowen anthöt | swas vsserhalb den ziln ist gegen
 Mvnster vnd gegen Nvdorf es si aker wise mos | walt oder velt |
 da sulent die herren von Rinache en heiner slahte reht an haben
 | wande es ist gemein merke der dorfer von Mvnster vnd von
 Nvdorf, Die aker die an goberinvn ligent die vnz hare gegen
 Nvdorf horton | die svnt och hinnan hin dar horen also e | Der
 wech von Rinache der sol gan da er nv ze jungest hin gewiset
 ist | mit an leiti vnd vf den eit | vnd sol och niht sin wande ein
 phat | mit einem Turlin | da man doch hine rite der es gerne tûn
 wil | Disen selben scheid vnd dise rihtvnge die han wir der vor-
 genante probest vnd daz kapitel vor vnser goteshus vnd vnser nah-
 komen gelobet stete ze haltene vnd niemer darwider ze kumenne
 noch en heiner slahte dinch ze tunde da mitte disv rihtunge mit
 dekeiner slahte dinge geirret oder gebrochen mohte werden vnd
 henken ze einem vrkunde vnd ze einer bestetunge dirre dinge vnd
 dirre rehtvnge vnser jngesigele an disen gegenwrtigen brief | wir
 die vorgeschriben rittere von Rinache veriehen och offenliche an
 diseme brieue daz wir gerihet sin | vnd daz dv rihtunge beschehen
 ist also da vor geschriben stat vnd daz wir gelobet han mit vnserre
 trvwe vor vns vnd vor vnser kint vnt vor vnser erben daz wir
 die selben rihtunge stete haben | vnd daz wir si meinen gebrechen
 mit enheiner slahte dinge | vnd dar vmbe daz disv rihtunge stete
 belibe vnd puntliche vnd ewichliche si dar vmbe han wir vnser
 jngesigel gehenket an disen selben brief ze eime offenn vrkunde
 | Das geschach jn dem jare do man von Gottes Geburte zalte Drv-
 zehen hvndert jar | an dem nehesten svnnuntage vor vnser herren
 vfvart | Dis sint die erberen lute die an disen dingen ze gegeni
 warent | her harteman von Rûda ein ritter | arnolt trutman | Wern-
 her von Rinache | Dietrich von ieginsdorf | peter von jrfikon vnd
 ander biderbe lute genvge.

Pergamenturkunde in doppelter Ausfertigung im Staatsarchiv Luzern.
 An beiden hängt noch das Siegel der Stift stark beschädigt, die drei
 andern sind abgefallen.

IV.

1300, 4. Wintermonat.

Wir Lüpoldt von Gottes Gnaden Herzog ze Osterrych, ze Habspurg, ze Kiburg etc. vnd Landgraffen zu Elsaß thund kund, daß wir durch vnseren Lieben Getrűwen Berchtolden von Rynach worlich berichtet, vnd ouch also mit Ihme bekommen vnd betragen sind, also daß Wir noch niemand anders über Imme, och die geschloß vnd gerichte ze Wildenstein vnd ze Gowenstein, vnd was darzu gehört, Lůthe vnd Gůter nit ze gebieten noch ze schaffen haben weder ze reißen, stůren, tellen, diensten, tagwen noch keinerley gebotte noch beschwerde, dann allein zu offenen Landtagen ze schicken, als das von alter herkommen Ist und nit wyter; Sonder so soll der vorgenannt von Rynach, seine Erben vnd nachkommen Ewenglich őr alle Freffle vnd bußen, Worten vnd werken daselbs richten vnd őr nemmen was darvon gefallet, Es seyen Meineydtstrostungs- frid oder gelůbdts-brůche, vnd ob Jemand dem anderen zuredet, seine Ehre zu bekranken, vnd anders gantz nůt vűgenommen denn allein was den Tod verschuldet vűerthalben den geschloßen vnd Burggraben, das gehört den hohen gerichtten, doch Soll mann die mit Ihrem Wiűen fachen, vnd vűer den gerichtten ohn Ihren Willen nit fűhren, Es werde dann vor ihrem Stabe daűelb mit Recht Erkannt, daß der Tod verschuldet sey; Alsdann soll mann den oder die Vnűeren hohen gerichtten folgen lassen ohne der genanten von Rynach schaden, Sy haben őr dann selbs die Auwen In den Wassern vnd vűerthalb den Waűern mit allen Nutzungen, so darinne oder darvon gefallen műgent, vnd őr die straűen őr die Auen, es sey mit brűggen oder Schiffen, groűen oder kleinen őr was davon gefallet, hindangesetzt, őr also, daß wir noch niemand ander, es sey mit schiffen ze fűhren wie die sind noch mit keiner anderen beschwerde sy nit saumen, hindren noch Irren sűllend, dardurch Ihnen das fahren oder die straűe bekrankt oder geschwecheret műchte werden in einichen wegen, sonder so sűllend die Ihren őr alle die in Vnűeren hohen gerichtten ze Schenckenberg vnd Lentzburg gesessen sind, keine Zolle noch geleite geben, sondern an alle beschwerde mit den Ihren daselbs őrfahren, nichts vűgenommen; der Meyer-

hoff In dem Kiltzholtze gibt Järlich an das Hauß Wildenstein einen Mütt Kernen, einen Mütt Haber, zwey herbst Hüener, vnd wo Sy Vogt haben die mann nempt Herren Zinß, soll Ihr Zinßen vorgahn. Die genanten von Rynach haben öch ze Jagen vnd alle weydenne ze bruchen In vnßeren hohen gerichtten daselbs, wo sy wollend ane Mäniglichs verhinderung, öch so mögent sy frömbde Lüth, Frauwen vnd Manne zu eigen vffnehmen, von wannen Sy kommen, die keinen Nachjagenden Herren haben vnd die söllend öch danne von Vnß vnd den Vnßeren öch Menklichen belieben vnd gehalten, öch nit weiter getrengt werden, dann ander Ihr eigen Leute wie obstath in allweg, vnd mit Sunder So sollend vnd mögent die offtgemelten von Rynach, Ihre Erben vnd Nachkommen die obgemelten geschloß, gerichte, Leute vnd güter mit aller zugehörde wie obstath gemeldet ist, Regieren, besizen, besezen vnd entsezen mit gebotten vnd verbotten, nach Ihrem Nuzen, Ehren vnd Frommen als sy bedunkt gut seyn, von vnß, vnseren Erben vnd Nachkommen, öch Menigklichen ehwengklich vngesaumt vnd vngehinderet, doch also ob Landts-Krieg einfallen wurde, So sollend Sy daselb mit samt den Ihren helffen das beste Thun, das Land ze schirmen vnd ze retten, doch so mögend sy Ihr geschloß vor mit den Ihren besetzen nach Ihr nothurfft; Wir söllen öch Sy noch die Ihren in Vnßer Stätte noch Geschloß nit zwingen ze behüeten, öch nit wyter mahnen, denn was Sy desfelbens Tags, so sy aufzüchen, widerumb zu Ihren häußeren kommen mügent; Weiteres söllend Sie öch vns nit verbunden sein, Sy söllend öch vnseren Erben vnd Nachkommen in keinen sachen nit wyters noch anders verbunden noch verpflichtet seyn, denn wie obstat, Wir mügents den an Ihren guten willen haben; zu Vrkundt vnd zu bestettung aller vorgeschriebener dingen, so haben Wir Vnßer Ingesigle für Vns vnd Vnser Erben vnd Nachkommen Thun hencken an disen brieff, der geben ist zu Wien am Frytag vor Sant Martis Tag In dem drüzehen hundertesten Jahr.

Die Urkunde ist einem Vidimus vom 27. Heumonat 1380 entnommen, dessen Kopie im kasteler Dokumentenbuch I, 911 ff. im argauischen Staatsarchiv sich befindet.

V.

1415, 18. April.

Ich Hans Rudolff von Rynach Herre ze Trostburg, Edelknecht, Vergich vndt thun kundt allermengklichem mit diesem brieff, alls die wysenn fürsichtigen Schuldtheiß, Räth vnnndt gantz gemeinde der Statt Berne, Innamen des Heilligen Römisch Ryches, wider mynen gnedigen Herren Hertzog Friderichen von Osterrych, deß diener ich gewesen bin, gezogen sind, vnnndt die Stett in dem Ergöw zuo deselben Heilligen Ryches Hannden Inngenommen hand, dis sachen Ich angesehen vnnndt eigendtllich betrachtet hab, vnnndt sit demmäl, daß ich ouch in demselben Lande gesessen bin, vnnndt mich die obgenanten myn lieben Herren von Berne wol möchtindt an-gryffen genöttiget vnnndt geschädiget han vnnndt ouch berandt hatten, Harumb vergich ich alls vor, daß ich mit guttem Räth dem obge-nampten Heilligen Römischen Rych vnnndt der Statt Berne vnnndt Ithro nachkommen gehuldet vnnndt luter geschworen hab mitt vffer-habnen händen vnnndt gelehrten worten, trüw vnnnd warheit ze-leisten Iren schaden zewenden vnnndt nütz zefürderen also vnnndt in denen worten daß Trostberg die Veste mit aller syner zugehörung ihr offen huß syn soll zu allen ihren nöthen wider mengklichen, nieman vfgenommen noch vorbehebt, vnnnd sonderlich daß Trost-berg die Veste, noch ich, noch myn erben vnnndt nachkommen wider die obgenanten myn lieben Herren von Berne, noch ouch wider die Statt Solothurn noch ihr nachkommen syn sollen noch wöllen ouch die vorgeschribne Veste Trostberg mitt Ir zugehörunge vnnndt Rechtung, vonn dem Heilligen Rych, noch vonn der Statt vonn Berne niemmermehr entfrömbden noch niemman zu Hannden stoßen ohne der Jetzgenanten myner lieben Herren von Berne vnnndt Iro nachkommen wüßent vnnndt willen, sonder ohne alle geuehrde, doch were daß Ich oder myn erben vonn vnser nöthen oder anligenden sachen wegen die obgenant Veste Trostberg mit Iro zugehörunge verkouffen oder versetzen müstin oder wöltin, daß wir das wol thun sollen oder mögen, doch mit der wüßent vnnndt rechten gedingen, daß der oder die, so ich oder myn erben die Veste zu Hannden stießen, des Ersten vnnndt vor allen dingen schweren vnnndt sich mit

Eyden vndt brieffen verbinden söllent, Alles deß so ich vndt myn erben vormalen verbunden vndt versprochen hatt vnd in deren Worten alls vor stath. Ouch ist beredt mitt sonnderenn gedingen vndt versprochen, were daß die Jetzgenanten myn lieben Herren vonn Berne oder ihr vorgeanter Eydtgenoß krieg habende wurdin, Also daß sy das egenampt myn Huß Trostberg zu Iren nöthen besetzen wöltin, das söllent sy thun in ihrem eignem kosten, ohne myn, myner erben vndt nachkommen bärlichen schaden, Beschehen aber ich myn erben vndt nachkommen ouch also stöße vndt mißhålung gewunnin, also daß wir hilffe vonn Inen begertin die egenampt Veste zebesorgen, das söllent Ich, myn erben vndt nachkommen thun, in vnnßeren eignen kosten, ohne ihren schaden, die obgenant myn lieben Herren von Berne hand mir für mich vndt myn erben ouch versprochen vndt gelopt schirm vndt hilff zethunde by allen mynen fryheiten Rechtungen, Lehnen, Pfandtschafften, alls Ich die dahar gehebt hab vndt ann mich kommen sind, laßen zebelyben ohne alles bekrencken, denn sonnder mich, myn erben vndt nachkommen daruff zehandthaben vndt ehwengklichen zeschirmen, des Ich Inen ouch sonnder wol getrouwen vndt des alles steth vndt vest zehan, setzenn vndt verbinden Ich der vorgeschriben Hanß Rudolff vonn Rynach, mich myn erben vndt nachkommen vndt das obgenant Huß vnuerscheidenlich, in Hände des obgenanten Heiligen Römischen Ryches vndt der Statt vonn Berne vndt allen ihre nachkommen ze rechten gälten vndt bürgen, mit gantzen trüwen vestengklich mit disem brieff, vndt diser dingen aller zu einer ewigen krafft, hab ich der obgenant Hanns Rudolff vonn Rynach erbetten, Hannßen von Liebegg Herren ze Liebegg, daß er syn Inngesigel zu dem mynenn gehencket hatt, an diseren brieff zu einer bestättung aller vorgeschribnen dingen. Gábenn ann Donstag vor St. Jörien tag nach Christj geburt Thußendt vierhunderdt vndt fünffzechen Jar.

Staatsarchiv Argau, trostburger Rechtsame.

VI.

1450, 26. Jänner.

Cilia von Rinach, Herr Rudolf Hofmeisters gemahlin, Urfehde.

Anno domini MCCCCL, crastina conversionis St. Pauli in praesentia Ulrici de Erlach schulteti, Nicolai de Wattenwyl, Johannis de Kiental, Johannis Blumen nec non Imerii Grafhausen:

Swur Cilia von Rinach, her Rudolfen Hofmeisters gemachel, in gegenwirtigkeit deselben irs gemachels und Hans Rudolfen, ir beider suns, ein uffrecht urfeth von diser gefangenschaft wegen, weder durch sich selbs und niemand anders ir frund, fromd noch kund, weder minen herren von Bern noch niemand so inen tzugehört und inen tzu versprechenne statt weder laster noch leid, kumber noch schaden, worten noch werken zuzefügen, zu tund noch schaffen getan werden, heimlich noch offenlich, sust noch so, in keinen weg. Harzu ouch nit ufs irem hus ze komen, dann allein tzu der früyen mäß, so si wil zu gand und dannen die richti wider heim. Noch kein botschaft in schrift noch von mund, durch frowen noch man, noch in keinen andren weg nieman ze senden, noch ze verbotschaften, noch ouch keinen zu empfachen, noch ze verhören in schrift, noch von mund, davon minen herren von Bern oder den iren schad oder kumber ufferstan mag, noch sich ouch minen herren von Bern tzu entfrömden in keinen weg. Und harumb dem gnug ze tun und das sölichs stet gehalten werd, so hand die vorgenannten herren Rudolf Hofmeister, ritter, und Hans Rudolf, sin sun, ir lib und gut versetzt in hende miner herren von Bern, alles ane geverde.

Alt Polizei-, Eid- und Spruchbuch im Stadtarchiv Bern, fol. 177; gedruckt im Anzeiger für schweiz. Geschichte, 1888, 207 f.

VII.

1463, 27. Brachmonat.

Wir Graue Johans von Sultz Hofrichter von des allerdurchluchtisten fürsten vnd Herren Herrn Friedriche Römischen Kaisers zu allen ziten merers des Richs zu Hungern Dalmacien Croacien

etc. künig, Hertzogen zu Österrich vnd zu Stir etc. vnsers allernedigisten Herren gewalte an siner statt vff sinem Hofe zu Rotwil, Bekennen offennlich vnd tuen kunt allermenglich, Das wir die Ersamen wisen Schulthais Raut vnd ganz gemainde gemainlich der Statt Luzern vsser der aucht des Hofes zu Rotwil gegen der Ersamen frow Verena von Rinach geborn von Baldegk vffrecht gelassen wider dem auchtbuch deselben Hofes deliern vnd Cancelliern geton haben Also das Si Ir vmb die ansprach die Si zu In vnd darumb Si inen aucht geton hat sollen vnd wellen ains vnuertzogen rechten sin vff dem Hofe zu Rotwil des nechsten Hofgerichtz das da wirt vff Zinftag vor sant Marien Magdalenen tag nechst kommend, vnd daran sol dieselben von lucern nützit Irren noch hindern weder vintschafft no sust dhain ander anligend noch zuuallend sache dann allain vßgenommen ob Ir bottschaft so Si alhar werden schiken krank oder gefangen ald in ainem Sloff belegert wurde, deßhalb die vf das obgenant Hofgericht nit komen mocht, Das sollen Si in Irem offenn besigelten brief vf iren aide sagen vnd solich ehafft in dar Inne erschainen vnd den brief vf das Hofgericht dauor benempt schicken als dann des Hofes zu Rotwil recht ist. Dann wa Si das alldann nit täten vnd dem in vorgeschribner maß nit nachkämen So wurde der vorgeanten clagerin dennt zumal zu In gericht mit aberaucht vnd Anlaiti wie recht ist. Vnd darumb von des obgenanten vnsers allernedigisten Herren des Römischen Kaisers gewalte, So kunden wir die egenanten von Luzern sampt vnd sunder widerumb vsser dem vnfrieden in den frieden, vnd erlauben Si menglichem wider zu gemainsamen der vorgeschriben Aucht halb, Mit Urkund vnd krafft dis briefs mit des Hofgerichtz zu Rotwil vfgetrucktem Insigel besigelt. Geben an mentag vor sant Peter vnd sant Paulus tag Apostolorum Nach Cristi gepurt Viertzehnhundert Sechzig vnd dru Jare.

Rückseite: Brieff Als Min Herren vom Hoffgericht wider vß der Aucht gethan wurden von wegen Verena von Rinach die sy darin bracht hatt. 1463.

Stadtarchiv Luzern.

VIII.

Glossar.

Abend: Vorabend, Tag vor einem Feste.

Allod: Eigengut im Gegensatz zum Lehen (feodum, feudum).

Angster: ein Angsterpfenning = 2 Steblerpfenninge. s. Pfening.

Anleite: Einsetzung eines um Schadenersatz Klagenden in des Beklagten Güter. Lexer, mhd. Wörterbuch.

Dinghof: s. Fronhof.

Diub und frevel: Diebstal und Friedensbruch. Frevel begreift alle schweren Vergehen in sich: Körperverletzung, Totschlag u. s. w. Diebstal und Frevel ist stehende Bezeichnung der höhern Gerichtsbarkeit, die dem Schuldigen an den Hals geht.

Dult (tult): Jahrmart, Messe.

Ehrschatz (laudemium, Handlohn) ist eine Handänderungsgebühr, in *mutatione manus* zu zahlen, und zwar bald „so sich die Hand verwandelt des Leihenden halb“, bald so sie sich wandelt „des Empfangenden halb“, bald in beiden Fällen. Er steht oft in einem bestimmten Verhältnisse zum Zins und beträgt etwa einen vollen Jahreszins oder eine Quote deselben. Heusler, Institutionen d. dtsh. Privatrechts II, 183. Er trägt den Charakter einer Reallast, d. h. er belastet bloß das Gut, nicht die Person des Zinsmanns. Ursprünglich lief er auf ein *honorarium* hinaus: der Grundherr soll durch eine Gabe geehrt werden, namentlich um die Abhängigkeit des Gutes von ihm wieder darzutun.

Erblehen: kirchliche und weltliche Grundbesitzer (Klöster, Stifte, Edelfamilien) gaben ihre liegenden Güter gegen bestimmte jährliche Zinse an Eigenleute oder auch Freie zu Lehen und zwar blieben sie in deren Familien erblich. Vgl. Ehrschatz und Fall.

Exequien: Gedenkfeier für Verstorbene.

Fall (mortuarium): ursprünglich hatte der Grundherr eine umfassende Berechtigung auf den Nachlaß des Zinsbauern, die aber im Interesse der Kinder sehr gemildert wurde und meist

das beste Stück Vieh (Besthaupt), oder auch bloß das zweitbeste, in Ermangelung von Vieh aber das beste Gewand u. s. w. umfaßte. Diese Abgabe, Fall geheißten, war ein Zeichen, daß der Lehensherr Eigentümer von Haus und Hof des Eigenmanns war; sie wurde sehr lästig, wenn die Belehnten rasch hintereinander starben.

Fasnachthuhn oder Rauchhuhn, zur Fasnachtzeit dem Herrn entrichtet von Haus und Herd. Im Michaelsamt war jeder dazu verpflichtet, der „für sich selbs Für vnd licht hat, vßgenommen die khindbetterinen, wie das von alter har brucht ist.“

Fronhof (Herrenhof, curia dominicalis, Dinghof) ist der Hof, auf dem die jährlichen Gerichte gehalten und die Steuern entrichtet wurden. In Reinach ist er in der Nähe der Dorf- linde zu suchen.

Geleite: Zoll.

Gelt: der schuldige Zins in Geld oder Naturalleistung.

Gelten: zinsen.

Genossenschaft erteilen: die Einwilligung zu einer Ehe zwischen Ungenossen geben. Die Leibeigenen, die unter dem gleichen Herrn standen, bildeten eine Genossame. Die Eigenleute anderer Herren waren ihnen gegenüber Ungenossen; Ehen unter Ungenossen waren ohne besondere Erlaubnis der Herren nicht gestattet. Letztere schlossen oft unter sich einen Vertrag, worin sie ihren Hörigen die Heiraten untereinander gestatteten. Kamen Ehen zwischen Ungenossen vor, so warden die denselben entsprossenen Kinder geteilt (s. oben bei Ulrich I., Jakob II., Heinrich III., u. s. w.); bei den Gotteshausleuten der Stift Münster trat zudem noch Strafe und Heimfall des ganzen Nachlasses ein: Item wa ouch ein gotzhus man sin vngenossen nimet an eins probstes willen, es sy man oder frowe, die oder der, der sich danne vngenösset hat, mag ein probst wol straffen vmb daz vnrecht, vnd hat ein vogt damit nüt ze schaffen.

Wär aber daz einer absturbe, der sinen vngenossen genommen hetti, vnd im es ein probst nit erlobet hetti, den sol ein probst vnd ein vogt gelich erben, was er lat.

Ein probst mag ouch wol einem ieclichen der des gotzhus ist, es sie wip oder man, ein genossschaft erlouben vnd geben vnd hat dar vmb einen vogt nützit ze fragen. Öffnung von Münster aus dem Ende des XIV. Jahrhunderts.

Getwing = Twing und Bann, s. Twing.

Gnadenjahr (annus gratiae): ein Chorherr oder seine Erben bezogen noch ein Jahr lang die Einkünfte der Pfründe als Gnadenjahr, wenn der bisherige Inhaber entweder davon entfernt wurde oder starb.

Gotteshausleute: Leibeigene eines Gotteshauses.

Gulden: seit der Mitte des XIII. Jahrhunderts kam der florentiner Gulden auf, der später auch in Deutschland geprägt ward, wo namentlich der rheinische Gulden Verbreitung erlangte. Der Goldgulden galt 1362 = 10 Schilling = 120 Pfenning. Boos, Geschichte von Basel I, 128 f.

Häller (Heller, nach der schwäbischen Stadt Hall benannt) = Pfenning.

Heimsteuer (verdorben aus Heisteuer, Hiusteuer, d. h. Ehe- oder Heiratssteuer): Aussteuer.

Herbsthuhn oder Leibhuhn, zur Herbstzeit dem Herrn von der Person wegen entrichtet.

Hube, Hufe (mlt. mansus), in Alemannien meist 40 Jucharten haltend. Als Zugehörde werden ihr zugeschrieben: Hof mit Hofgebäude, Felder, Wiesen und Weiden, Wegnutzung, Wegdienstbarkeiten, ev. auch Weinberge. Lamprecht, deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter I, 1, 332 f. Sie ist kein zusammenhängendes Stück Land, sondern in den drei Zelgen (für Sommerfrucht, Winterfrucht und Brache) verteilt. Der Bebauer derselben ist der Huber.

Jahrzeit, Jahrtag (anniversarium) ist die für die Ruhe eines Abgeschiedenen auf ewige Zeiten gestiftete, alljährlich an einem bestimmten Tage zu begehende Seelmesse. Die Stiftung derselben war dem freien Willen überlassen im Gegensatz zum Seelgeräte.

Imi (hemina) ist der neunte Teil eines Viertels.

Juchart (iugerum) ist ein Stück Land, das von einem Joch Ochsen in einem Tage gepflügt werden kann, eine Fläche von

60000 □' in früherer, von 40000 □' in neuerer Zeit. Pfeiffer, habsb.-östr. Urbar. Nach den acta fund. Monast. Murens. p. 38 ist eine Juchart 30 Ruten lang und 6 Ruten breit; die Rute zu 9 Ellen gerechnet, gibt 58320 □'.

Kammerer (camerarius): er verlieh die Besitzungen der Kammer, zog deren Zinsen, bewahrte und verteilte sie auf die Jahrtage und den Rest unter die Chorherren und Kapläne; ferner sammelte er die Früchte der vakanten Pfründen. matr. eccl. Beron.

Kanonikat: Chorherrenpfründe.

Kanoniker: Chorherr.

Kapitel: die Gesamtheit der Chorherren an der Stift.

Kastvogt: der Schirmherr über ein Gotteshaus.

Kelner: der Kelner der Stift verlieh die Zehnten, bezog die Kellerzinse, bewahrte die Früchte der Zehnten und Besitzungen und las mit Beihilfe der Beamten den Wein in den Weinbergen des Gotteshauses. matr. eccles. Beron.

Kirchensatz: das Patronatsrecht einer Kirche, d. h. der Inbegriff von Rechten und Verpflichtungen in Bezug auf Besetzung und Verwaltung von Pfründen, welche auf einem andern Grund als dem Besitz der Kirchenhoheit beruhen. Besonders wichtig war das Recht, die Pfarrstelle zu besetzen und Erträgnisse aus dem Kirchenvermögen zu beziehen.

Kirchherr (rector ecclesiae): entweder der Patronatsherr oder der mit der Pfründe belehnte Pfarrer des Ortes.

Kustos, Kuster: er bezog die Einkünfte der Kustorie, hütete den Kirchenschatz (daher wird er auch thesaurarius geheißen) und hatte das Gericht über die Fälle, welche innerhalb der Kirchenmauern vorkamen. Er verabreichte Wachs, Oel, Hostien, Weihrauch, die Kirchengewänder, die Palmen am Palmtag, die Kerzen an Lichtmeß. matric. eccl. Ber.

Laienzehnt (decima saecularis) ist der Zehnt, der einem Laien zusteht, im Gegensatz zu demjenigen, der einer Kirche gehört.

Leibding, Leibgeding, Leibzucht: Nießbrauch auf Lebenszeit an den dazu überwiesenen Grundstücken.

Mage, mhd. mäge: der Verwandte, die Verwandtschaft.

Malter (maltrum): s. Vierteil.

Mannwerk (diurnale): si quaeris, cur vocetur manwerc, ideo dicitur, quod uni viro committitur ad colendum, et est tantum terrae, quantum par boum in die arare sufficit. act. fund. monast. Mur. p. 58. Das Stück Land, welches ein Paar Ochsen in einem Tag zu pflügen vermag. Nach dem münsterer Propsteibuch war es 100 Schritte lang und 60 Schritte breit.

Mark (marca): s. Pfenning.

Morgengabe ist ein Geschenk, das der Mann am Morgen nach der Brautnacht der Frau zu machen hatte; sie war bei Edeln und Leibeigenen allgemeine Sitte. Die Frau konnte nicht leicht darum gebracht werden, denn neun Mal mußte sie dieselbe vor ehrbaren Männern aufgeben und zum zehnten Mal aufschwören, ehe sie wieder frei war.

Muhme: Tante.

Mütt (modius): s. Vierteil.

Nachjagen: das Recht des Nachjagens besteht darin, einem Hofgenossen (Eigenmann), der sein liegendes Vermögen in fahrendes verwandelt, den Hof verläßt und sich anderswo haushäblich setzt, die Steuer nachzulegen, ihn anzuhalten, von seinem Leib und fahrenden Gute in denjenigen Hof zu steuern, dem er durch die Geburt angehörte. Segesser, Rechtsgeschichte II, 320. Nachjagende Aemter sind also Gerichtsbezirke ohne Freizügigkeit der Eigenleute. Solche waren z. B. das Michaelsamt und das Rotenburgeramt und Ruswileramt.

Novalzehnt: Zehnt vom Ertrag der Neubrüche, neuer Kulturen, die der Dreifelderwirtschaft nicht unterlagen.

Ort: 1 Ort = $\frac{1}{4}$ Gulden.

Patronat: s. Kirchensatz.

Pfenning (denarius): man rechnete früher nach Mark, Pfund (\bar{u} , libra), Schilling (solidus, β) und Pfenning (d.); die ersten drei waren ideale Rechnungsmünzen, der Pfenning allein war wirklich geprägt. $12\ d = 1\ \beta$; $20\ \beta = 1\ \bar{u}$; auf die Mark gingen ursprünglich 2, später 4, endlich 6 \bar{u} , zu Anfang des XIV. Jahrhunderts etwa $2\frac{1}{2}\ \bar{u}$ (= 50 β = 600 d.). Damals stellte 1 \bar{u} Pfenninge nach heutigem Geldwert mindestens ein

Kapital von Fr. 600 dar, 1 Mark Silber somit Fr. 1500. Dändliker, Schweizergeschichte I. Der damalige Zinsfuß betrug 10⁰/₀. Im XIII. Jahrhundert galt z. B. in Münster ein münsterer Malter Korn 5 β, ein Schwein meist 8 β, um 1300 galten 1 Mütt Hafer 18 d. (1 Malter 6 β), 1 Kuh 12—15 β, 100 Balchen 5 β, 1 Viertel Salz 3 β. Der Wert des Geldes aber sank in Folge Verschlechterung der Münze immer mehr.

Nach dem darauf geprägten Bischofsstab wurde der Pfenning auch Stäbler oder Stebler genannt, 2 Stäblerpfenninge waren gleich 1 Angsterpfenning.

1425 war

1 Mark feines Silber = 7 rheinische Gulden,
 1 rhein. Gl. = $\left\{ \begin{array}{l} 15 \text{ Angsterpfenninge.} \\ 30 \text{ Stäblerpfenninge.} \\ 24 \text{ Plappart.} \end{array} \right.$

Pfund (libra): s. Pfenning.

Plappart = ca. 25 Rappen.

Reisen = in den Krieg ziehen; in Reisen und Fehden, tautologische Formel = in Kriegsdiensten.

Rektor: s. Kirchherr.

Residiren: am Sitz der Pfründe anwesend sein; die Geistlichen durften nicht länger als ein bestimmtes Maximum im Jahre von ihrer Pfründe abwesend sein.

Schilling (solidus): s. Pfenning.

Schupose (scoposa): der vierte Teil einer Hube, also 10 Jucharten, oft auch mehr, manchmal weniger. Sie ist kein zusammenhängendes Grundstück, sondern besteht aus mehreren Parzellen. Der Bebauer derselben ist der Schuppisser.

Seelgeräte heißt dasjenige, was für die feierliche Bestattung eines Verstorbenen, für die Begehung des dreißigsten Tages seines Todes, sowie für Aufnahme seines Namens in das ein Jahr lang alle Sonntage zu verlesende Verzeichnis der Abgeschiedenen an die Pfarrkirche bezahlt werden mußte. Segesser, R. G.

Stäbler (Stebler, nach dem darauf geprägten Bischofsstab benannt) = Pfenning.

Stauf bedeutet eine nach oben sich verengende Weinkanne und ward als Weinmaß gebraucht (dann bedeutet es überhaupt Kegelgestalt: Staufberg).

Stück (frustum) ist der zehnte Teil einer Mark. Man berechnete nach Stücken den jährlichen Zinsertrag der Güter sowol in Geld als in Naturalleistung. Ein Stück ist gleich einem Mütt Kernen.

Tagwan: Fronarbeit von der Dauer eines Tages; davon Tagwaner = Tauner.

Telle (mlt. tallio, frz. taille, von lat. talea Kerbholz, weil der Steuerbetrag ursprünglich in Kerbhölzer eingeschnitten ward) = Steuer, Gemeindeumlage.

Trager (Vortrager) ist derjenige Lehensmann, welcher unter den übrigen Lehensbeständern den meisten Pachtzins bezahlt, deshalb die jährlichen Abgaben der übrigen einsammelt, dem Lehensherrn abliefert und für diese seine Haftbarkeit die Fruchtzinse der Einzinser in etwas größerem Maße empfängt, nämlich im gehäuften Sester, nicht im gestrichenen. Rochholz in Argovia IX, 165.

Trostung: Bürgschaft, Sicherstellung.

Twing und Bann: Der Twing begreift in sich die vom Dorf- oder Hofzaun (etter) eingefriedete Grundfläche, der Bann die dazu gehörenden, außerhalb des Eppers liegenden, durch den Bannzaun von der Nachbargemarkung geschiedenen Felder und Waldstrecken. Rochholz in Arg. IX., 3. Twing und Bann oder kollektiv Getwing bezeichnet die dem Grundherrn zustehende Civilrechtspflege und Polizeiaufsicht, die niedere Gerichtsbarkeit, die im Twinggericht ausgeübt wird.

Udel war ein Pfand der Treue, auf einem Hause in der Stadt haftend, das der neue Bürger der Stadt zu stellen hatte.

Ungenossam, Ungenosse: s. Genossenschaft.

Urbar: Grundbuch, Verzeichnis der bodenzinspflichtigen Güter mit Angabe der Besitzer und der Größe der Abgaben.

Urfehde schwören: schwören, Friede zu halten und sich an niemandem zu rächen.

Urliuge: Krieg.

Viertel (Viertel, quartale): 4 Viertel = 1 Mütt, 4 Mütt = 1 Malter.

Das luzerner Viertel betrug 34,65 Liter; es verhält sich zum münsterer Viertel wie 1 : 0,649. Segesser, Rechtsgeschichte II, 243 ff. Im Wynental ward auch das zürcher Viertel gebraucht, 17 solcher machten 16 münsterer Viertel aus.

Vogt: 1) = Vormund.

2) (advocatus) Vertreter der Herrschaft. Er richtet über diub und frevel, legt die Vogtsteuer auf, bezieht die Fasnacht- und Herbsthühner (Vogthühner) u. s. w.

Vogtei (advocatia): das Amt und Einkommen eines Vogtes.

Vogtsteuer: die vom Vogte aufgelegte Steuer.

Vortrager: s. Trager.

Wartner ist derjenige, der die Anwartschaft auf eine Pfründe erhalten hat.

Widem (dos): die zu einer Pfarrkirche gestiftete Hufe. Sancitum est ut unicuique ecclesiae unus mansus integer absque ullo servitio tribuatur. c. 1. X. de censibus III, 39. Der Bebauer derselben ist der Widmer (dotarius).

Wunn und Weid: ahd. wunna = die Weidetrift im Wald (Eichelmast, Acherum u. s. w.). J. Grimm, Rechtsaltertümer 521. Wunn in Verbindung mit Weid bezeichnet das Recht, zum Zweck der Weidenutzung in dem dazu gehörigen Walde holzen zu dürfen. Geschichtsforscher V, 181. Vgl. hierüber M. v. Stürler, Wunn und Weid, in: Archiv des histor. Vereins d. Kant. Bern XII, Heft 1, (1887).



Zusätze und Berichtigungen.

Argovia XX.

Seite 118, Anm. 30. Die angezogenen Stellen lauten im Originaltext:

Prepositus in Werde iuravit de prebendis LXXII marcas, item de prepositura x lib. item de beneficiis suis Hohdorf, Pfäffikon, que sunt in decanatu Esche, Wangen, Hegelingen [et] Búrgelon (Amt Müllheim, Breisgau, eine Propstei) iuravit LX marcas in redditibus preter vicarios super quo vult deliberare.

Prepositus in Werde pro capitulo suo et prebendis ibidem soluit quatuor marcas Constanciensis ponderis pro toto anno quia plus non habent in dyocesi ista. sed quod superfluum texauerunt in redditibus hoc anno in dyocesi Basiliensi.

Item idem prepositus soluit de predictis et pro toto sex marcas. Diözesanarchiv I, 176.

Plebanus in Hâgelingen (in decanatu Woloswile) satisfecit sc. in principio registri in sacco prepositi de Werde.

eodem I, 235.

Seite 135, Anm. 79. Zusatz: Segesser, Rechtsgeschichte I, 347 f. Eine der drei zu Luzern vf der Ratsloben darüber ausgefertigten Urkk. ist von Matthias ausgestellt; er ist mütterlicher Oheim der Frau Anna, einer Tochter Herrn Nöggers von Littau. Zu gleicher Zeit verleiht Friedrich von Hochfelden, Verweser des Propsts Hug von Signau, an Jakob Rot zu rechtem Erbe ein liegend Gut im Eyental, genannt in der Rüti, das Matthias von Rinach aufgegeben.

Argovia XXI.

Seite 8. Die Urk. v. 20. Hornung 1341 s. in Geschfrd. XXXII. Außer Heinrich und Kunrad werden in einer Urk. v. 1342 noch folgende Söhne Johans von Dießenhofen und Elisabeths von Rinach genannt: Ulrich, Gottfried und zwei Johannes. Geschfrd. XXXII, 144.

Seite 17, Zeile 1 v. oben lies Obereschenbach statt Obereschenhach.

„ 33, Anm. 26. Die Urk. v. 16. März 1344 ist gedruckt in Geschfrd. XXXIV, 362 ff.

Seite 36, Anm. 47. Die genannte Urk. datirt vom 24. Jänner (nono Kal. Febr.) 1338 und ist gedruckt in Geschfrd. XXXII, 199 ff.

Seite 56, Anm. 38. Am 17. Wintermonat 1371 war Heinrich Zeuge, als Hemmann von Ifental an Olsberg eine Kaution stellte für rückständige Zinsen. Arg. VI, 157.

Seite 69, Anm. 3. Junker Hans siegelt in Urk. v. 30. Wintermonat (Samstag nach Katharina) 1427; Arg. VIII, 21.

„ 77, Anm. 33. Graf Otto von Tierstein und Ritter Hemmann von Rinach stellten einen Auszug aus dem österreichischen Urbar, das Amt Willisau enthaltend, aus. Urk. 1405, Freitag nach St. Martin. Notariatsvidimus, Bern 1406 im St.-A. Luzern. Segesser, a. a. O. I, 633.

„ 96, Anm. 129. Wie das erwähnte Mannlehen an St. Urban kam, sagt eine Eintragung im Jahrzeitbuch dieses Klosters (Geschfrd. XVI, 23): Jun. 18. Hier ist das Jahrzeit Werna und Hensli Kammrers von Zofingen; darum haben sie dem Kloster übergeben Ir lechenschaft des leyzechenden ze pfaffnach, so sy von der Herschafft Rinach harbracht hand. Facta sunt hec Anno domini 1484 octaua mensis february.